

IST DAS VERLORENGEHEN VON GLÄUBIGEN MÖGLICH?

1. Einleitung

Ich kannte diese Thematik lange Zeit gar nicht. Als ich 1974 durch die Gnade Gottes nach einer längeren Erweckungszeit zum Glauben kam, hatte ich ganz andere Sorgen und Kämpfe. Wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht, kam mir in all den Jahren nur einmal eine Broschüre in die Hände, die sich mit dieser Thematik beschäftigte.

Erst nach langen Jahren, als ich ab 1986 mehr mit der Brüderbewegung in Berührung kam, wurde ich massiv mit der Frage „Unverlierbarkeit des Heils?“ konfrontiert. Ich merkte schnell, dass in Kreisen der „Brüder“ diese Thematik ein kaum zu unterschätzendes Gewicht hatte. Wenn man diese Frage nicht uneingeschränkt mit Ja beantwortete, war man schnell „persona non grata“, ja man wurde gemieden oder als Irrlehrer eingestuft. Aber nicht nur in den Kreisen der Brüder war solch eine Haltung vorzufinden, sondern auch in anderen Kreisen. Diese Erfahrungen habe ich dann sehr schmerzlich machen müssen. Erst in diesem Jahr brach ein Bruder, mit dem ich seit über 20 Jahren vertrauensvoll zusammengearbeitet hatte, jeden Kontakt mit mir ab, weil ich persönlich in dieser Frage nicht seiner Meinung war. Er wollte auch gar keine Antwort auf sein Schreiben, beantwortete auch meinen vorsichtigen und brüderlich gehaltenen Antwortbrief erst gar nicht.

Mir wurde sehr schnell klar, dass diese Frage eine viel größere Rolle in diesen Kreisen spielt, als man allgemein zugibt.

Kirchengeschichtlich lernte ich auch die ganze Problematik in ihrer ganzen Dramatik kennen.

Insofern ist es sicher angebracht, sich lehrmäßig von der Heiligen Schrift her mit dieser Frage tiefer auseinander zu setzen.

Die Schrift allein soll der Maßstab zur Klärung dieser Frage sein.

Ich wünsche dem Leser Gottes Segen beim Studium des Wortes Gottes.

Albstadt, den 17. November 2008

Karl-Hermann Kauffmann

2. Grundsätzliches

Bevor das Thema lehrmäßig abgehandelt werden kann, ist es sicherlich notwendig, bestimmte Grundsätze der Schrift zu betonen:

- a) verbindlich für Gemeinde-Lehre ist wie Apg 2,42 anzeigt, die Lehre der Apostel, d.h. die Erläuterungen der Lehrbriefe
- b) rechtes Teilen der Schrift in heilsgeschichtlicher Weise, d.h. die Unterscheidung von Israel und der Gemeinde
- c) es gibt nur noch einen Heilsweg, d.h. eine Heilskörperschaft, d.h. die Geretteten aus Juden und Heiden sind alle Glieder am Leib Christi und „eins in Christus“ s.a. Eph 2,13-22. Dies bedeutet u.a. auch, daß es keine besonderen "Judenchristen" gibt, für die z.B. eine besondere Regelung gelten würde. Sehr deutlich wird dies in Bezug auf das Mosaische Gesetz, z.B. Röm 10,4; 1Tim 1,9ff

Dies bedeutet dann auch praktisch, dass der Hebräer-Brief kein Spezialbrief für Judenchristen ist, sondern für alle Gläubigen gilt, wenn auch der Ansatz vom Alten Testament, bzw. vom alttestamentlichen Priester- und Opferdienst her zu verstehen ist.

- d) Absolute Grenze ist 1Kor 4,6; d.h. wir dürfen nicht über das Geschriebene hinausgehen.
- e) Tatsache des Grundprinzipes von „Stellung“ und „Haltung“ in Christo ist zu beachten, z.B. s.a. Röm 6,6+11.

„Der Gläubige ist mit Christus gekreuzigt“

= Tatsache, d.h. Stellung in Christo

Der Gläubige soll jetzt die richtige Glaubens-Haltung zu dieser Tatsache einnehmen, damit die Erlösung zur vollen Wirksamkeit kommt.

= Verwirklichung = Haltung in Christo

- f) Tatsache, dass der Mensch zwar einen „freien Willen“ hat, Gutes oder Böses tun zu wollen, aber beim Realisieren von seiner Sündennatur völlig überrollt wird, Röm 7,18.
- g) Der Mensch kann sich deshalb auch nur bekehren, wenn Gott als Handelnder den Mensch anspricht und durch Seinen Heiligen Geist vorbereitet, Joh 6,44; 16,8-14; Apg 2,37+38.
- h) Der so zur Sündenerkenntnis gelangte Sünder ist dann entscheidungsfähig, die Erlösung durch das vollkommene Opfer Jesu lt. Hebr 10,10+14 anzunehmen.

- i) Die Errettung erfolgt als Gabe, als freiwilliges Geschenk Gottes ohne unser Hinzutun, und wird empfangen, durch die gläubige Annahme im Glauben, Eph 2,8.
- k) In dem unter g) geschriebenen Herzenszustand = erweckt, kann der Mensch dann entscheiden, ob er sich bekehren will oder nicht, Offb 22,17; Der letztlich Handelnde aber ist Gott - verantwortlich für das JA oder NEIN aber ausschließlich der Mensch selbst.
- l) Bei Annahme der Erlösung erfolgt eine echte Wiedergeburt durch den Heiligen Geist, Joh 3,3-5.
- m) Der Mensch wird versiegelt mit dem Heiligen Geist, gesalbt und dem Leib Jesu Christi hinzugetan.
Eph 2,13+14; 2Kor 1,22; 1Kor 12,13.
- n) Nachdem unser Herr Jesu so Wohnung in einem Herzen gemacht hat, durch den Heiligen Geist, besitzt der Gläubige alles, was er braucht, um zu überwinden und zwar im Leben und im Sterben, s.a. 2Petr 1,3ff; Eph 3,13-21;
- o) Es ist aber notwendig, zu erkennen, was der Herr Jesus uns in der Wiedergeburt alles geschenkt hat = die Fülle dessen, was ER uns geschenkt hat, wird i.d. Regel in der Stellung vor Gott, d.h. in Christo ausgedrückt z.B. 1Kor 1,30; Eph 1,17+18. Hebr 10,10+14; Kol 2,9f; 2Petr 1,3ff; 2Kor 8,9; 9,8;
- p) Wir sind mit jedem geistlichen Segen gesegnet IN IHM, Eph 1,3; und so zur Fülle gebracht, Kol 2,9+10.
- q) Uns bleibt nichts hinzuzufügen, sondern wir brauchen nur dem Gnadenhandeln Gottes Raum zu geben und in IHM zu bleiben, Hebr 13,20+21; Joh 15,1ff
- r) wie dies geschieht zeigen zwei Stellen:
1. Kol 2,6; mit derselben Glaubenshaltung, die wir bei unserer Bekehrung hatten, reagieren wir als Gläubige auf das Wirken Gottes an unseren Herzen, wenn z.B. der Herr uns durch die Schrift klar zeigt, was wir zu tun und zu lassen haben, oder welche Haltung wir innerlich einnehmen sollen.
(s.a. Röm 8,1+2; Prinzip)
 2. 1Joh 1,7-9 zeigt dann, wie wir ununterbrochene Gemeinschaft mit IHM pflegen können, nämlich durch einen Wandel im Licht und die dauernde Reinigung durch Jesu Blut.
- s) Joh 10,28f zeigt klar, das uns nichts aus Gottes Hand reißen kann, wenn wir Nachfolger des Lammes sind. Die Bibel spricht hier von Fremdeinwirkung.

- t) Genauso zeigt sie in Röm 8,35ff, dass uns nichts von den dort aufgezählten Dingen, also auch keine Anfechtung oder andere Bedrängnisse, z.B. durch Finsternismächte, von Gott trennen kann.
- u) Insofern sind wir als Gläubige in IHM völlig vor jedem "Raub" durch „Fremdeinwirkung“ sicher und in diesem Sinne ist das Heil absolut „unverlierbar“.
- v) Das ganze geistliche Leben spielt sich dann in dem Spannungsfeld von Stellung in Christo = was wir durch die Wiedergeburt in IHM haben und Haltung in Christo = wie wir uns innerlich im Glauben dazu stellen ab. Die vorige Stelle Röm 6,6+11 zeigt dies deutlich, „du bist mit Christus gekreuzigt“ = Stellung in Christo, darum halte dich jetzt dafür = Haltung in Christo. D.h. wir nehmen glaubensmäßig an, was der Herr uns in der Bibel über die Erlösung zeigt.
- w) Die Fähigkeit, diese Glaubenshaltungen einzunehmen ist uns aus Gnaden geschenkt, und zwar mit der Wiedergeburt, s.a. 2Kor 4,13. Paulus redet vom Geist des Glaubens. Praktisch heißt dies, daß ich als Wiedergeborener grundsätzlich im Glauben jede Haltung einnehmen kann, von der mir die Bibel sagt, daß der Herr Jesus dies mir im vollkommenen Opfer erworben hat.
- x) Deshalb sagt die Schrift auch, daß wir durch IHN weit überwinden, nämlich durch die Anwendung und gläubigen Verwirklichung der uns aufgezeigten herrlichen Gnadengüter. Solange wir in IHM bleiben und 1Joh 1,7-9 praktizieren, ist unsere Gemeinschaft ungetrübt und wir werden das vollkommene Opfer voll ausleben.
- y) Die entscheidende Frage aber, die uns ja bewegt, ist die, ob ein Wiedergeborener automatisch in diesem Schutzraum bleibt, d.h. den von Gott angebotenen Schutzraum in Christo in Anspruch nimmt oder nicht. Laut 2Kor 4,13 kann er dies tun, wenn er will - er hat durch die Wiedergeburt die Gnade dazu, "in IHM" zu bleiben.
- z) Wenn ein Gläubiger also „normal“ in der Nachfolge ist, kann ihm absolut nichts passieren. Er ist völlig sicher in IHM.

Der Streitpunkt ist jetzt sicherlich, ob es eine Möglichkeit gibt, daß ein Gläubiger diese sichere Stellung in IHM verlieren kann und dadurch letztlich doch noch verlorengelht, d.h. daß er Jesus Christus verlieren kann.

Wir haben aber bereits gesehen, daß der Gläubige durch die Gnade Gottes und durch das vollkommene Opfer absolut sicher sein kann und bewahrt bleiben kann, „wenn er will“.

Er muß also nicht auf sich selber vertrauen, sondern der Herr wirkt alles Notwendige laut Hebr 13,20+21 und Eph 2,10 selber im Herzen des Gläubigen.

Es geht also nicht darum, ob wir uns selber vertrauen, sondern wir erwarten absolut alles vom Herrn und Seinem vollkommenen Opfer.

Entscheidend ist jetzt, ob die Schrift lehrt, daß ein Wiedergeborener diesen totalen Schutzraum „freiwillig“ und ohne Fremdeinwirkung verlassen kann und sich völlig vom Herrn abwenden kann, so daß er dadurch doch noch verloren gehen könnte.

Zusammenfassend wäre festzustellen:

- a) der völlige Schutzraum ist da, Hebr 10,10+14;
- b) der Mensch hat den Geist des Glaubens und kann in IHM bleiben, 2Kor 4,13; Joh 15,1ff
- c) er kann im Glauben völlig in IHM bleiben, Kol 2,6
- d) niemand kann uns von außen aus dieser Sicherheit reißen, Joh 10,28.

Einzig offene Frage wäre, kann ein Wiedergeborener „freiwillig“ dem allen den Rücken kehren und „willentlich“ vom Herrn abfallen und weggehen, so daß er letztendlich doch noch verloren geht?

3. Ist ein „freiwilliges Weggehen vom Herrn, d.h. ein Abfallen möglich?

Zuerst einige Bibelstellen, die diese Möglichkeit grundsätzlich aufzeigen:

- 1) Röm 11,20-22; Abgehauen werden bezieht sich eindeutig auf das Heil. Das „Bleiben“ ist der Schlüssel. Daß es um die Errettung geht, sieht man auch aus Apg 13,46.
- 2) Joh 15,1-6; Obwohl hier die Frucht als Kriterium angesprochen ist, zeigt doch der gesamte Kontext, daß es letztlich um alles geht.
- 3) Gal 5,3+4; Aus der Gnade fallen bedeutet hier eindeutig verlorengelangen, dies geht auch aus Vers 5 hervor, der von der Gerechtigkeit spricht.
- 4) Judas 12; Wer 2mal stirbt, muß 2mal geboren sein.
- 5) Mt 24,42-51; Die Stelle zeigt, daß jemand bei der Wiederkunft sich als verloren erweist, der vom Herrn ein Knecht genannt wird. Der Kontext zeigt klar, daß es sich um einen vormals Geretteten handelt.

Aus Lk 12,40-48 geht dies noch deutlicher hervor,

wo der Herr ausdrücklich noch auf den Unterschied zu den Ungläubigen hinweist. Der Gläubige wird dann das Los des Ungläubigen teilen.

- 6) Röm 8,38+39; In der Auszählung fehlt „Sünde“. Hier zeigt die Bibel also indirekt an, wo die Gefahrenquelle liegt.
- 7) Offb 2 und 3 ganz, reden von den Überwindern. Daß dies nicht automatisch geht, zeigt auch Offb 12,10ff.
- 8) 1Kor 15,1+2; Errettung und Bedingung (siehe aber Gesamtzusammenhang)

Die bisher genannten Stellen sind zwar deutlich, könnten aber auch anders, d.h. nur im Bezug auf Verlust der Frucht oder des Lohnes verstanden werden - obwohl z.B. Lk 12,40ff bereits eine eindeutige Aussage macht.

Die jetzt folgenden Bibelstellen sind - nach meiner bisherigen Erkenntnis von einer eindeutigen Klarheit:

- 1) Offb 3,5; Ein Gläubiger (Sendschreiben sind ja eindeutig an die Gläubigen gerichtet) wird aus dem Buch des Lebens gestrichen, d.h. er geht verloren.
- 2) 2Petr 2,20-22;
 - a) der Welt entflohen durch „Vollerkenntnis“ gr. epignosis = Grundlage von Errettung und Wiedergeburt
 - b) davon wieder abkehren = derselbe Wortstamm wie Apg 26,18, wo von der Bekehrung die Rede ist. Der Text meint also ein „Rückwärts-Bekehren“ zurück zur Sünde - gemeint ist nicht ein „in Sünde fallen“, sondern die „willentliche“ Aufhebung der Bekehrung - und diese Möglichkeit gibt der Kontext eindeutig.
 - c) Die Schrift zeigt jetzt, daß dasjenige im selben, ja schlimmeren Zustand als ein Ungläubiger ist. Sie sagt außerdem, daß es besser wäre, wenn derjenige nie zur Bekehrung gekommen wäre. Dies setzt aber voraus, daß er vorher wiedergeboren war.

Daß es sich hier um Wiedergeborene handelt, ist aus dem Kontext wiederum eindeutig ersichtlich. Entflohen der Welt usw.
- 3) Hebr 6,1-12; Es handelt sich um Gläubige, Wiedergeborene, Gotteskinder

- a) sie sind „erleuchtet“ = gerettet,
s.a. Hebr 10,32;
- b) sie haben die „himmlische Gabe“ geschmeckt.
Dieses Wort, gr. dorea, wird i.d. Regel für
„Gabe des Heiligen Geistes“ verwendet und
bedeutet Wiedergeburt, s.a. Apg 2,38.

„schmecken“ = erleben, s.a. Hebr 2,9; Petr 2,3;
Bei „schmecken“ steht in Hebr 6; und Hebr 2,9;
dasselbe Wort und diesselbe Zeitform - und daß
der Herr eindeutig für uns gestorben ist, ist
unzweifelhaft. Also kann hier mit „schmecken“ nur
eine Realität, d.h. die Wiedergeburt, gemeint
sein.

Das Beispiel des Herrn ist hier ein eindeutiger
Beweis.

- c) Teilhaftig geworden des Heiligen Geistes
Wiedergeburt s.a. Röm 8,9b und Eph 1,13+14;
Apg 1,8.

Die Schrift zeigt, daß nach so einem willentlichen Abfall der
Gläubige nicht mehr zurück kann, eine Erneuerung der Wiedergeburt
ist also absolut nicht möglich. Dies ist die Sünde, aus der es
kein „Zurück“ mehr gibt.

Vers 9 zeigt, daß diese Menschen das „Wort Gottes“, gr. rhäma
geschmeckt haben, dies bedeutet laut Röm 10,17 eindeutig
Errettung.

Vers 6 zeigt uns das Wort „abfallen“ gr. parapesóntas.
Dies Wort kommt nur einmal im NT vor und hat seine Wort-
wurzel im Wort piptoo, lt. Griechisch Wörterbuch von Gemoll¹
bedeutet dies

- a) hinstürzen, umfallen
- b) sich stürzen auf, losstürmen
- c) Dahinsinken, umkommen, in der Schlucht fallen, um
jemandes Liebe kommen
- d) ausfallen, ablaufen

¹ Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch von Wilhelm Gemoll; München/Wien; G. Freytag Verlag
Hölder.Pichler.Tempsky; Nachdruck 1979

Solche Gläubige sind nicht zur Buße zu erneuern und können verloren gehen.

Vers 7-12: a) Beispiel Erdreich

- b) Dornen und Disteln sind laut 1Mose 3,18 Zeichen des vollzogenen Fluches
- c) solche sind dem Fluch nahe
- d) das Ende - falls dieser Zustand nicht aufgehoben wird wäre das Verbrennen; d.h. hier ein Bild für die Hölle
- e) diese Leute sind in gerettetem Zustand (Vers 9)
- f) durch „Glaube und Geduld“ könnte die Verheißung = das in IHM-Bleiben realisiert werden.

4) Hebr 10,26-31; a) es geht bei Gläubigen um „freiwilliges Zurückgehen in die Sünde“; hier Präsens = Dauerzustand
Vers 29, „geheiligt“

- b) es liegt „Vollerkenntnis“ gr.epignosis = Errettung vor.
- c) Die Wirkung des Opfers ist aufgehoben = kein Opfer mehr - dies bedeutet das Ende, das Verlorengehen, denn ohne das vollkommene Opfer Jesu haben wir keine Hoffnung in dieser Welt.
- d) Die Bibel redet von einem „schrecklichen Erwarten des Gerichtes und Feuereifers, der die Widerspenstigen verzehren wird“.
- e) Daß in d) nicht der leibliche Tod oder eine leibliche Strafe gemeint sein kann, zeigt jetzt Vers 29, denn hier wird ausdrücklich mit dem irdischen, leiblichen Tod verglichen und ein „ärgeres Gericht“, nämlich der ewige Tod, angedroht.
- f) Es geht um ein „Verzehren“, d.h. ein Verlieren.
- g) Es geht um die Ehre des Sohnes Gottes, um Gläubige, die geheiligt waren durch Jesu Blut und den Geist der Gnade kannten.

Im Gesamtzusammenhang ist hier eindeutig das spätere Verlorengehen von Gläubigen angezeigt. Hebr 3,6-14 zeigt dann die Lösung, nämlich „Bleiben“ - oder Verlorengehen.

Alles in allem zeigen diese Stellen doch eindeutig auf, daß es sich bei allen diesen Menschen um „Gläubige“ und „Wiedergeborene“ handelt. Ein Studium der verwendeten Worte und Beschreibungen dieser Menschen beweist dies eindeutig.

Genauso eindeutig zeigt die Schrift hier, daß man sich weigern kann „zu Bleiben“, d.h. „willentlich“ sich vom Sohn Gottes abwenden und ganz bewußt sich zur Sünde „zurückbekehren“. Aus diesem „Abfall“ gibt es dann keine Buße und kein Zurück mehr. Es bleibt nur ein böses Warten auf die ewigen Verdammnis.

Als „neutraler“ Bibelstudierer - d.h. ich kannte diese Lehre nur sporadisch, und mußte mich mit der Thematik erst innerhalb der Brüderbewegung auseinandersetzen - bin ich dem Ergebnis des Bibelstudiums gegenüber objektiv.

4. Quintessenz

Aus meiner heutigen Sicht zeigt die Schrift:

- a) daß uns niemand aus Gottes Hand rauben kann
- b) wir - aufgrund des Opfers - „bleiben“ können
- c) es unterliegt unserem Willen, ob wir dies tun
- d) wollen wir es - nach erlangter Wiedergeburt - nicht
- e) so bleibt der Abfall, der zum geistlichen Tod führt
- f) das Opfer geht für denjenigen persönlich verloren
d.h. „kein Opfer mehr“ für diese Menschen
- g) damit ist er „aus der Gnade gefallen“ und es gibt
„kein Zurück“, d.h. er hat keine Möglichkeit der Buße und
Rückkehr mehr und geht absolut verloren.

Das vollkommene Opfer wird dadurch in keiner Weise geschmälert, weil Gott in ihm alles gegeben hat, damit wir völlig bewahrt werden können - letztlich geht es - wie beim Sündenfall - um die Verantwortlichkeit des Menschen.

Eine interessante Variante zeigt Joh 1,12:

- a) aufnehmen = Aorist = ein einmaliger Akt - nicht wiederholbar
- b) glauben = Präsens = ein dauerndes „Bleiben“ aufgrund des

vollkommenen Opfers und der persönlichen Willensentscheidung ist möglich.

Heilsgewißheit gründet sich also allein auf das vollkommene Opfer unseres Herrn Jesus. In IHM ist uns alles geschenkt, damit wir „Bleiben“ können. Ein normaler Gläubiger braucht also keinerlei Angst zu haben, daß ihm etwas passieren könnte. Nichts kann ihm diesen Schutz entziehen, weder der Feind, noch Anfechtung, noch sonst etwas.

Die einzige Möglichkeit diesen herrlichen Stand zu verlieren, ist das Opfer Jesu bewußt zu verwerfen und willentlich in die Sünde zurückzugehen. Solch eine Entscheidung ist laut dem Worte Gottes möglich. Allerdings gibt es dann kein Zurück mehr, der Mensch ist dann endgültig verloren, weil die Wiedergeburt nicht wiederholbar ist.

Der Sonderfall des Galater-Briefes in Bezug auf das Gesetz wurde hier bewußt ausgeklammert - mir ging es um die Grundsätze des heutigen Heilszeitalters und des Gläubigen aus den Nationen - obwohl in dieser Aussage doch auch mehr stecken könnte, als auf den ersten Blick ersichtlich ist.

5. Zur Erwählung im Sinne von Prädestination:

- a) Die Erwählung geschieht „In Christo“, Eph 1,4.
- b) Viele sind Berufene, aber wenige Auserwählte = Gott handelt wie auf Seite 1 dargestellt und der Mensch hat dann die freie Entscheidung, ob er will oder nicht. Bekehren kann er sich aber nur, wenn der Vater zum Söhne zieht, d.h. wenn Gott selbst die Erlösung und Gnade ihm anbietet.
- c) Die Erwählung „in Christo“ ist begrenzt durch Gottes Vorherwissen auf Röm 11,25+26; d.h. wenn die Vollzahl voll ist, geht das Heil wieder zu Israel.
- d) Grundsätzlich aber will Gott, daß die Menschen gerettet werden, Tim 2,4; Prädestination in doppelter Weise, d.h. zur Seligkeit und zur Verdammnis im Sinne von vorheriger Vorherbestimmung kann ich in der Schrift nicht finden. Auch die Stellen über die Gefäße des Zorns usw. zeigen auch deutlich, daß man durch Reinigung zum Gefäß der Gnade werden kann.
- e) Das zeigt also, daß Gott alle retten will, daß Er den Menschen anspricht und daß er dann seine Entscheidungsstunde hat, daß Er aber letztlich dem Menschen die Entscheidung läßt.

Zusammenfassend lehrt die Schrift also, daß

- a) alles getan ist = das vollkommene Opfer

- b) sich jeder bekehren kann
- c) Gott alle retten will
- d) daß der Mensch sich aber nur bekehren kann, wenn Gott handelt, d.h. an seinem Herzen wirkt, ihn erweckt und sein Herz entscheidungsfähig macht; siehe auch Röm 9 ganz
- e) der Mensch dann = wenn Gott das Herz bereitet hat, sich entscheiden kann
- f) als Geretteter, der aus Gnaden durch den Glauben das Gnadengeschenk des vollkommenen Opfers empfangen hat, kann er durch dieses Opfer und die Gnade des Herrn in IHM „bleiben“ und überwinden.
- g) In dieser Stellung ist er vollkommen sicher vor Gott.
- h) Nichts Fremdes kann ihn herausreißen.
- i) Er hat aber die Entscheidungsfreiheit, freiwillig wegzugehen und abzufallen, d.h. eine „Rück-Bekehrung“ vorzunehmen. Damit gibt es aber kein Zurück für ihn - er ist unrettbar verloren.

So stellt sich mir die Lehre dar - wobei ich eigentlich ohne Vorbehalte ans Studium dieser Lehrpunkte ging, weil ich wenig mit dieser Problematik zu tun hatte und erst in der Brüderbewegung auf diese massive Problematik stieß.

6. Meine Haltung zu bestimmten Lehren und Bewegungen

Zu meiner Stellung zu den einzelnen Lehren:

- a) Ich verwerfe den strengen Calvinismus von der doppelten Prädestination, weil ich diese Lehre nicht in der Schrift finde. Schätze aber und ehre Väter des Glaubens, z.B. Spurgeon, und deren Schriften trotzdem, weil ich denke, daß dieser Lehrpunkt nicht das Zentrum des Evangeliums ist.
- b) Ich verwerfe das extreme arminianische Lehrsystem genauso, das sagt, daß ich mich bekehren kann wann ich will und danach in dauernder Unsicherheit leben muß oder aber gar meine Bewahrung auf meine Treue und Zuverlässigkeit aufbauen muß. Diese Lehre finde ich auch nicht in der Schrift.
- c) Meine eigene Sicht vertrete ich nicht kämpferisch in dem Sinne, daß ich Konfrontation suche oder aber ein Hobby daraus mache. Ich spreche die Punkte einfach an, wenn ich den Eindruck habe, daß es nötig ist, bzw. wenn ich z.B. bei einer fortlaufenden Betrachtung an Texte wie z.B. Hebr 6 und 10 komme.
- d) Meine persönliche Zusammenarbeit mit Brüdern beider o.g. Gruppen hat bisher funktioniert und ich hoffe, daß dies weiterhin

so sein wird. Von meiner Seite kommt hier sicher keine Provokation in die eine oder andere Richtung, obwohl ich meine Meinung klar sage, wenn mich jemand danach fragt - was ich mir anfangs gar nicht getraut habe, was sich aber inzwischen geändert hat.

- e) Ich kann Brüder beider Richtungen ehren und achten und mit ihnen zusammenarbeiten - was von Dritten nicht immer so gesehen wird. Ich selbst habe aber andere Schwerpunkte bei meiner eigenen Führung und der persönlichen Sicht der Bibel.
- f) Das vollkommene Opfer Jesu und Sein herrliches Handeln in den Heilszeitalter, die Fülle in IHM und die Anwendung der vollbrachten Erlösung durch Glauben, dies ist es, was mich bewegt. Genauso die herrliche Darstellung des Herrn in der gesamten Schrift. Die Unfehlbarkeit und Inspiration der Schrift, usw. bewegen mich weit mehr, als einzelne Streitpunkte.
- g) Gemeinschaft breche ich in der Regel aber, wenn offene Sünde oder ein Leugnen der Grundwahrheiten der Schrift, wie z.B. der Gottheit Jesu usw. vorliegt.

Noch kurz etwas zur Gewichtung:

Ich habe die ganze Problematik in der Heiligen Schrift eigentlich nicht so dominant vorgefunden, wie wir sie heute bewegen. Die Schrift selbst hat oft ganz andere Teile der Erlösung im Mittelpunkt.

Anhang

Das Problem des Calvinismus

Derzeit erlebt die sogenannte Reformatorische Theologie – was dies auch immer heißen mag – einen regelrechten Boom. Angefangen hat es, dass über den Beese-Verlag in Hamburg das Schriftgut der Reformatorischen Theologie bzw. des Calvinismus stark verbreitet wurde. Bücher wie „Spurgeon, wie ihn keiner kennt“ gaben ein ganz neues Bild auch dieses sogenannten „Fürsten unter den Predigern“ ab. Mit Erstaunen las man, dass Spurgeon – trotz seiner evangelistischen Aktivitäten – ein wirklicher Calvinist war.

Seit einiger Zeit stellt man auch fest, dass die Vertreter dieser sogenannten Reformatorischen Theologie mit großem Sendungsbewusstsein ihre Lehren weitergeben.

Was bedeutet dies aber nun für den einfachen Gläubigen?

Zuerst muss man wissen, dass die Reformatorische Theologie bestimmte Eckpfeiler hat, von denen der wichtigste die Doppelte Prädestination² ist. Dieser wollen wir uns zuerst zuwenden:

Ganz praktisch bedeutet dies, dass Gott angeblich

- a) vor Grundlegung der Welt Menschen zur Hölle und zum Himmel vorherbestimmt hat
- b) dass Gott für den Sündenfall verantwortlich ist
- c) dass Er Menschen – egal, was sie tun in diesem Leben – ewig in die Hölle werfen wird, weil Sein Ratschluss dies vorgesehen hat.
- d) diese Menschen haben keine Chance dieses Los oder Schicksal zu ändern, d.h. diesem zu entgehen. Sie können sich auch nicht bekehren oder gerettet werden.
- e) dagegen sind die Erwählten für die Errettung bestimmt und werden sich – egal ob sie wollen oder nicht – auf jeden Fall bekehren. Es ist ausgeschlossen, dass diese nicht gerettet werden.
- f) die Verkündigung zielt also nur dazu, die Erwählten aus der Masse der Menschen herauszusuchen

Alle weiteren Konsequenzen aus dieser Lehre wollen wir vorerst zurückstellen.

Diese Lehren wurden zuerst vom Kirchenvater Augustinus³ verbreitet – später von Luther in abgemilderter Form und letztlich von Calvin

² zu Recht bemängeln die klassischen Calvinisten, dass die davon abgewandelte Lehre der einfachen Prädestination inkonsequent sei und dass eine Prädestination immer eine doppelte sein. Wenn ich zum Heil einseitig – ohne Prämissen – erwählt werde, ist die logische Folge, dass die Nicht-Erwählten aufgrund dieser Logik auch automatisch verloren gehen und keine Chance zu Bekehrung haben

aufgegriffen: Calvin hat sie dann in seinem Werk „Institutio“ als feste Lehre definiert. Dies nennt man jetzt Calvinismus oder Reformatorische Theologie.

In der Regel berufen sich die heutigen Vertreter des Calvinismus auf Augustinus, Calvin und auch vor allem auf Spurgeon.

Es gibt natürlich hier Unterschiede. Die klassischen Reformatorischen Theologen vertraten – wie ihr Vorbild Calvin – die Kindertaufe und die Lehre, dass die Gemeinde das geistliche Israel sein. Spurgeon hingegen vertrat die Erwachsenentaufe.

Es geht dann auch darum, dass die Kinder der Erwählten ebenfalls gerettet werden, dass hier auf Erden eine Art Gottesstaat aufgerichtet werden soll, d.h. die Interessen Gottes vertreten werden sollen, auch in politischer praktischer Sicht. Dies sieht man sehr gut bei den Hugenotten, die zum Schwert griffen, obwohl die Schrift es verbietet. Auch bei den Puritanern findet man – neben viel Gutem und Positivem – einen erschreckenden Hang zum Eingriff in die nicht geistliche Welt.

Auf diesem Hintergrund nur ist es zu verstehen, dass es so sogar zu Morden (bei den Puritanern, s.a. den Fall der Mary Dyer), oder aber zu einer brutalen Verfolgung Andersdenkender (bei Calvin, Luther und Zwingli, s.a. die Verfolgung der gemäßigten Täufer) kam. Hier denke ich vor allem an die Vorgänge in Zürich um Felix Manz, bzw. die Vorgänge in Genf, insbesondere die Verbrennung von Calvins theologischem Gegner Michael Servet. Servet war ein Gegner der Lehre der Dreieinigkeit und im weltlichen Beruf ein Arzt, der den kleinen Blutkreislauf entdeckt hat. Calvin kann von den Vorgängen, die zum brutalen Tod Servets geführt haben, nicht freigesprochen werden, weil er eindeutig vorher geäußert hatte, dass Servet, falls er nach Genf kommen würde, dieses nicht lebend verlassen werde. Calvin hatte Servet sogar – durch einen Vertrauten – bei der katholischen Inquisition angezeigt.

Von den Reformatorischen Theologen wird immer wieder argumentiert, dass die Gegner dieser Lehre der Reformatorischen Theologie ein falsches Gottesbild hätten.

Unsere Frage ist nur, was hat die Bibel für ein Gottesbild.

Man erwartet, dass sobald das Wort „Reformatorische Theologie“ oder „Reformatoren“ oder „Spurgeon“ fällt, alle in Ehrfurcht erstarren und jeder Widerspruch schweigt.

Die Schrift sagt aber „Verflucht sei, wer sich auf Menschen verlässt und Fleisch für seinen Arm hält“ Jer 17,5f; und ermahnt uns in 1Kor 4,6 nicht über das Geschriebene hinauszugehen.

Wir sind keine Jünger Augustins, Luthers, Zwinglis, Calvins oder Spurgeons, sondern Jünger Jesu Christi und somit der Lehre Jesu bzw. der Lehre der Apostel verpflichtet.

³ Augustinus Ansichten hatten unselige Auswirkungen auf die Christenheit. Augustinus lehrte u.a., dass wir Gewalt anwenden sollten. Er berief sich auf die Bibelstelle „Nötigt sie hereinzukommen“ Lk 14,23;

Untersucht man die biblischen Aussagen zu doppelten Prädestination näher, so stellt man fest, dass die Argumente großteils aus Röm 9-11 abgeleitet werden. Hier redet die Bibel aber über Israel und die spezielle Situation des Auszugs aus Ägypten und der Verstockung des Pharao. Die Bibel spricht wohl von Erwählung, aber in einem anderen Sinn. Sie zeigt, dass wir „in Christo“ erwählt sind (Eph 1,4) und dass Erwählung nicht willkürlich, sondern aufgrund bestimmter Prämissen, z.B. Buße geschieht (zur Bedingung s.a. Apg 17,30; Mk 1,15; usw.)

Angesicht der Lehre, dass der Mensch - ohne etwas dagegen tun zu können - vor Grundlegung der Welt zum Himmel oder zur Hölle vorherbestimmt ist (s.a. Calvins Institution Seite 619) - aus meiner Sicht eine absolut unmoralische Lehre - gibt die Bibel ein völlig anderes Zeugnis

- a) Joh 3,16; Gott hat die Welt geliebt
- b) 1Tim 2,4; alle Menschen sollen gerettet werden
- c) Tit 2,11; die Gnade Gottes ist erschienen heilsam für alle Menschen
- d) Offb 22,17; wer will

Bei diesen Bibelstellen zu unterstellen, dass Gott gar nicht gemeint hat, was Er sagt, d.h. dass „alle“ gar nicht „alle“ sind, lehnen wir vehement ab. Es sollte nicht so gehen wie in der Piscator-Bibel, bei der aus deren calvinistischem Verständnis heraus, die Bibelstelle in 1Tim 2,4; bei manchen Ausgaben mit „allerlei“ übersetzt wurde. Solch ein Vorgehen ist in der Übersetzung, wie auch in der Auslegung illegitim.

Eines der Hauptprobleme bei der Definition aller biblischen Lehren ist es, dass die Bibel diese komplexen Themen i.d.R. von zwei Seiten aufzeigt. Einmal wird das Handeln Gottes betont, unabhängig davon aber auch die Rolle des Menschen, bzw. dessen Verantwortung. Betont man nun nur eine Seite einer Lehre, so hat man z.B. bei unserer Thematik den klassischen Calvinismus, der nur die Rolle Gottes sieht. Betont man aber nur die Seite des Menschen, so hat man die Sicht eines überzogenen Hyper-Arminianismus, der den Menschen in dauernder Unsicherheit hält.

Es ist aber völlig richtig, dass Gott „der Herzenskundler“ erwählt. Er erwählt, d.h. sucht heraus, nach klaren Richtlinien. Die Bibel sagt eindeutig „Tut Buße und glaubt“. Wer diese Bedingung erfüllt, nachdem der Vater zum Sohn zieht, d.h. der Heilige Geist am Herzen wirkt, wird gerettet. Wer die Bedingungen nicht erfüllt, geht verloren.

Auch bezüglich der Lehre der Verlierbarkeit oder Unverlierbarkeit des Heils gilt diese Sicht. Niemand kann uns aus Gottes Hand reißen (=völliger Schutz vor Raub und Zugriff Dritter, d.h. der Finsternismächte), aber die eigene Verantwortung zu bleiben, d.h. wir können zwar nicht geraubt werden, aber selber weggehen. Ein schönes Beispiel hierfür ist Apg 13,46; in dem Israel sich des ewigen Lebens nicht für würdig achtet. Es gibt genügend Beispiele in der Heiligen Schrift, wonach die Errettung nach diesem Muster abläuft. Gott gebietet „allen“ Buße zu tun und Er meint dies auch so, Wenn jemand Buße tut und dem Ziehen des Heiligen Geistes keinen Widerstand leistet, rettet ihn Jesus Christus, der Anfänger und Vollender des Glaubens.

Die Bibel lehrt: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“. Leider kam aus der Schiene der Reformatorischen Theologie und deren Nachfolger, z.B. des Puritanismus, leider oft anstelle der Lammesnatur Jesu Christi, brutale Verfolgung Andersgläubiger.

Wer sich mit der Geschichte der Täufer - und ich meine hier nicht die schwärmerischen Kreise, sondern die nüchternen Nachfolger Jesu unter den Täufer, wie z.B. Menno Simons, Felix Manz usw - auseinandersetzt, dem kann es hier nur grauen. In dem Buch „Die Taufgesinnten Gemeinden“ beschreibt S. Geiser, wie auch die Evangelische Seite die Täufer bestialisch verfolgte - und dies Männer und Frauen, ohne Ansehen der Person.

Das Buch von Joseph Chambon „Der Puritanismus“ beschreibt dann ebenfalls schockierende Tatsachen. Ich denke aber auch vor allem an Calvins Terror-Herrschaft in Genf. Hierzu kann man in der einschlägigen kirchengeschichtlichen Literatur nachlesen.